



## Der Europäische Sozialfonds in Niedersachsen, Deutschland, 2007–2013

In Niedersachsen, dem zweitgrößten deutschen Bundesland, besteht ein großes Ungleichgewicht zwischen Wirtschaftswachstum und Arbeitsmarktsituation. Im Hinblick auf die Beschäftigungsquote liegt das Land insgesamt unter dem nationalen Durchschnitt. Im Rahmen der Strategie „Schaffung und Sicherung dauerhafter Arbeitsplätze durch Wirtschaftswachstum und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit“ soll mit den beiden niedersächsischen ESF-Programmen die Leistungsfähigkeit der Region mit verschiedenen Maßnahmen zur Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen gesteigert werden.

### Der Europäische Sozialfonds im Überblick

Der 1957 ins Leben gerufene Europäische Sozialfonds ist das wichtigste Finanzinstrument der Europäischen Union zur Förderung von Menschen. Er unterstützt die Schaffung von Arbeitsplätzen und hilft bei der Verbesserung der Beschäftigungsaussichten der Bürger durch Förderung ihrer beruflichen Qualifikationen und Fähigkeiten.

Die Vergabe von ESF-Mitteln konzentriert sich auf fünf Bereiche:

- Unterstützung von Arbeitskräften und Unternehmen bei der Anpassung an sich verändernde wirtschaftliche Bedingungen
- Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung und bei der Beteiligung am Erwerbsleben
- Förderung der Qualifikationen und Fähigkeiten der Menschen und Verbesserung der Systeme für allgemeine und berufliche Bildung
- Förderung von Partnerschaften zwischen den Akteuren, wie etwa Arbeitgebern, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen, zwecks Reformen in den Bereichen Beschäftigung und Eingliederung in den Arbeitsmarkt
- Verstärkte Anstrengungen zur sozialen Eingliederung benachteiligter Menschen und zur Bekämpfung der Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt

Im Rahmen des ESF gestalten Mitgliedstaaten und Regionen ihre eigenen operationellen Programme, um so den tatsächlichen Bedürfnissen vor Ort entsprechen zu können. Von 2007 bis 2013 werden jährlich insgesamt über 10 Mrd. Euro in allen Mitgliedstaaten aus dem ESF bereitgestellt werden. Dies entspricht einem Anteil von mehr als 10 % des Gesamthaushalts der Europäischen Union.



## Sozioökonomische Situation und Beschäftigungslage in Niedersachsen

Niedersachsen mit seinen rund 8 Millionen Einwohnern erbrachte 2006 ein BIP von 55 Milliarden Euro und setzte damit seinen seit 1995 anhaltenden Aufwärtstrend in der BIP-Wachstumsrate fort. Das Produktivitätswachstum von 1995 bis 2004 lag jedoch um 4,1 % unter dem westdeutschen Mittelwert. Darüber hinaus hinkt das Land mit einer Beschäftigungsquote von 65,3 % im Jahr 2005 auch der Lissabonner Zielvorgabe hinterher. Im gleichen Zeitraum kletterte die Arbeitslosenquote auf 13,3 %, womit sie über dem Durchschnitt der alten Bundesländer liegt. Die vorwiegend ländlich geprägte Region Lüneburg, wirtschaftlich im Rückstand, hat mehr Arbeitslose zu verzeichnen als das restliche Niedersachsen.

Niedersachsen ist der Fläche nach das zweitgrößte deutsche Bundesland. Dies bedeutet unweigerlich große strukturelle und wirtschaftliche Ungleichheiten, die das Land vor eine große Herausforderung stellen. Insbesondere die Faktoren Wachstum und Beschäftigung sind sehr heterogen ausgeprägt. Drei Stadtgebiete weisen ein Wirtschaftswachstum auf, das sich sehen lassen kann, allerdings in einem Missverhältnis zur recht hohen Arbeitslosenquote in den betreffenden Kommunen steht. Allgemein hat Niedersachsen im Zusammenhang mit der Globalisierung große Herausforderungen zu bewältigen. Dazu gehört auch die Notwendigkeit, sich auf stärker wissensbasierte und innovative Industrien einzustellen. Überdies muss auch die Grundlage für die Anwerbung von Arbeitskräften ausgeweitet werden, um dem kurz- und mittelfristigen, demografisch bedingten Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken.

Aufgrund des demografischen Wandels wird ein Rückgang der Beschäftigungsquote von heute 63,8 % auf unter 60 % bis 2030 erwartet. Die Dequalifizierung durch Langzeitarbeitslosigkeit stellt in diesem Kontext ein zusätzliches Risiko dar.

In Niedersachsen sind mehr Männer (70,5 %) als Frauen (56,9 %) erwerbstätig. Bildungs- und Ausbildungsniveau der Beschäftigungslosen sind niedrig – 37,8 % aller Arbeitslosen haben keine abgeschlossene Berufsausbildung. Und bei jugendlichen Arbeitslosen sind diese Bildungs- und Ausbildungsdefizite noch wesentlich eklatanter.

## ESF-Prioritätsachsen in Niedersachsen

Die niedersächsische Strategie im Hinblick auf EU-Strukturfonds im Zeitraum von 2007 bis 2013 trägt den sozioökonomischen Rahmenbedingungen sowie den deutschen und europäischen Entwicklungszielen Rechnung. Innerhalb dieses breiteren Rahmens liegt der Schwerpunkt der regionalen operationellen ESF-Programme auf der Verbesserung des Humankapitals als Wachstumsmotor. Im Rahmen der Strategie für Niedersachsen gibt es ein separates operationelles ESF-Programm für die Region Lüneburg, was deren geringere Wirtschaftsleistung und ihren besonderen Bedarf widerspiegelt. Dabei sind die ersten drei Schwerpunkte dem Lüneburg- und dem Niedersachsen-Programm gemeinsam. Das Lüneburg-Programm hat zusätzlich einen transnationalen Schwerpunkt.

In beiden Programmen kommt der sozialen Eingliederung eine besondere Bedeutung zu, was sich in diesbezüglichen Finanzzuweisungen von jeweils 54,8 % (Niedersachsen) und 43,5 % (Lüneburg) äußert – dabei steht die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit deutlich im Vordergrund. Verglichen mit dem restlichen Niedersachsen stellt Lüneburg einen höheren Anteil seiner Mittel im Rahmen des Programms (28,8 %) für die Anpassungsfähigkeit seiner Erwerbsbevölkerung zur Verfügung.

Das Niedersachsen-Programm hat drei Schwerpunkte – jeder mit einem anderen Kerngehalt. Schwerpunkt 1 beruht auf einem unternehmensbasierten Ansatz; Schwerpunkt 2 betrifft die Bedürfnisse von Einzelpersonen über Schulungssysteme und -Institutionen; Schwerpunkt 3 basiert auf einer eher sozial,

kommunal und netzwerkbasierter Herangehensweise. Im Hinblick auf das breite Spektrum der Herausforderungen ist das niedersächsische Hauptziel die Konzentration der ESF-Mittel auf Bereiche, die den nachhaltigsten Nutzen für Beschäftigung und Wachstum mit sich bringen.

### Prioritätsachse 1: Steigerung der Anpassungsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen

- Stärkung der strategischen Kompetenzen in KMU, insbesondere in den Bereichen Personal und Organisation. Dazu gehört auch eine höhere Ausgeglichenheit zwischen Arbeits- und Familienleben.
- Steigerung des allgemeinen Qualifikationsniveaus der Beschäftigten.

### Prioritätsachse 2: Stärkung des Humankapitals

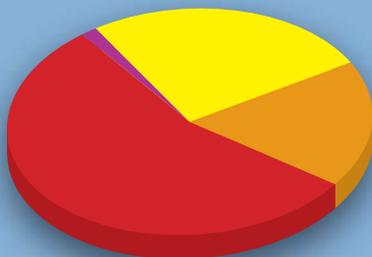
- Sicherung und Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation
- Erhöhung der Qualität der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung, insbesondere im System der Dualen Ausbildung – etwa durch den Ausbau der Koordination zwischen Unternehmen und Schulen.

### Prioritätsachse 3: Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung und der sozialen Eingliederung benachteiligter Personen

- Berufliche und soziale Eingliederung benachteiligter Jugendlicher, etwa durch anhaltende Unterstützung spezialisierter Berufsbildungszentren für Jugendliche
- Förderung des nachhaltigen Zugangs zum ersten Arbeitsmarkt benachteiligter Gruppen
- Förderung der nachhaltigen Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt, etwa durch die Unterstützung eines erfolgreichen Netzwerks von Beratungsstellen für Frauen, die nach längerem Erziehungsurlaub wieder auf den Arbeitsmarkt kommen.

Die Umsetzung der beiden niedersächsischen operationellen ESF-Programme obliegt dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, das von einem Überwachungsausschuss mit Vertretern aus Nichtregierungsorganisationen, kommunalen Behörden, Wirtschaftsvereinigungen, Gewerkschaften und anderen Ministerien unterstützt wird.

### Finanzierungsplan für den Europäischen Sozialfonds in Niedersachsen 2007–2013 (Euro)



	 Gemeinschaftsfinanzierung	 Nationaler Beitrag	Gesamtmittel
Anpassungsfähigkeit von Beschäftigten	115 801 707	87 495 928	 203 297 635
Stärkung des Humankapitals	84 200 000	60 545 142	 144 745 142
Berufliche und soziale Eingliederung benachteiligter Personen	221 100 000	213 165 999	 434 265 999
Transnationale Zusammenarbeit	10 000 000*	1 764 705*	 11 764 705*
<b>Gesamt</b>	<b>370 651 275</b>	<b>362 971 774</b>	<b>794 073 481</b>

\*Diese Priorität betrifft nur Lüneburg

## Einige ehemalige ESF-Projekte in Niedersachsen, 2000–2006

- Das Projekt „Fit für den Wandel“ war auf Frauen im Sozial- und Gesundheitssektor zugeschnitten. Zwar sind 75 % der Beschäftigten in diesem Bereich Frauen, doch erreichen nur wenige von ihnen eine Führungsposition. Um diesem Ungleichgewicht entgegenzuwirken, wurden im Rahmen des Projekts Frauen aus dem Sektor mit einem „Blended-Learning“-Konzept geschult. Mit einer Mischung aus individuellem Training, Klassenunterricht, E-Learning und Projektmanagement erwarben die Teilnehmerinnen neue Kompetenzen. Am Ende des Lehrgangs wurde ein Zertifikat ausgestellt, mit dem die Teilnehmerinnen sich auf Managementstellen bewerben konnten.
- Die Gründung eines eigenen Betriebes war bislang für (Langzeit-)Arbeitslose ein riskantes Unterfangen. Im Rahmen des Gründerwerkstatt-Programms wurden Schulungsmodulare für Interessierte angeboten, die sich selbstständig machen wollten. Lehrgänge über Buchhaltung, Konzeptentwicklung, Akquisition und weiterführendes Coaching verhalfen den Bewerbern zu der jeweils gewählten Beschäftigungsform. In der Region, in der die Gründerwerkstatt Schulungen anbot, steigt die Erfolgsquote neu gebildeter Unternehmen.
- Menschen über 40 haben etwas geringere Chancen, nach einer Phase der Arbeitslosigkeit den Anschluss an den Arbeitsmarkt wiederzufinden. Mit dem Programm „Schlüsselkompetenzen für ältere Arbeitslose“ sollten diese verringerten Chancen durch ein Konzept des lebensbegleitenden Lernens aufgefangen werden. Wichtigstes Ziel des Projekts war die Einstufung und Weiterentwicklung der Lernfähigkeit älterer Erwerbsloser. Zur Stärkung ihres Selbstvertrauens wurden die Teilnehmer ermutigt, ihre langjährige Arbeitserfahrung potenziellen Arbeitgebern in geeigneter Weise vorzustellen, in Verbindung mit der Bekundung ihrer Entschlossenheit, sich auf die neuen Herausforderungen der modernen Arbeitswelt einzustellen.

## ESF- Kontaktadressen



### In Niedersachsen

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr  
Eberhard Franz  
Friedrichswall 1  
D-30159 Hannover  
Tel.: +49 (0 511) 120 5749  
Eberhard.Franz@mw.niedersachsen.de



### Bei der Europäischen Kommission

Informationsdienst der GD Beschäftigung,  
Soziales und Chancengleichheit  
Referat Kommunikation  
B-1049 Brüssel  
Fax: +32 (0)2 296 23 93  
E-mail: empl-info@ec.europa.eu  
<http://ec.europa.eu/esf>

## Förderfähige Regionen 2007–2013



Die Höhe der ESF-Finanzmittel ist regional verschieden und beruht auf dem relativen Wohlstand.

- Lüneburg ist eine Phasing-out-Region mit einem Pro-Kopf-BIP von über 75 % des EU-25-Durchschnitts, aber weniger als 75 % des EU-15-Durchschnitts.
- Alle übrigen Regionen sind förderfähig im Rahmen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ mit einem Pro-Kopf-BIP von mehr als 75 % des EU-25-Durchschnitts. Sie werden von einem separaten ESF-Programm abgedeckt.